

# Wilde Schönheit

## Die Arberseewand

Die ca. 400 m steil aufragende Arberseewand beherbergt eines der letzten Urwaldrelikte im Bayerischen Wald. Da Holznutzung hier wegen der Unzugänglichkeit und Ablegenheit nur schwer durchführbar war, blieben die Wälder über Jahrhunderte weitgehend unberührt.

Das, durch die hohe Luftfeuchtigkeit bedingte, üppige Wachstum von Moosen, Flechten und Farnen, sowie die in den Steilhängen stattfindende starke mechanische Verwitterung unterstreichen den „urigen“ Charakter noch.

In den Felsstandorten der Arberseewand sind besonders viele der sogenannten Eiszeitrelikte zu finden. Diese, an Kälte angepassten, meist lichtbedürftigen Pflanzen waren vor der nacheiszeitlichen Bewaldung bereits im Gebiet vorhanden und mussten sich auf Grund der Klimaerwärmung auf spezielle „Überdauerungsstandorte“ wie Gipfelfelsen, Felswände, Quellfluren, Blockhalden oder Moore zurückziehen.

Unter den heutigen Bedingungen sind „Kältepflanzen“ im Bayerischen Wald nicht mehr wanderfähig und deshalb an ihre Standorte gebunden.



Beim Durchwandern der Seewand sind an absterbenden Bäumen immer wieder Fruchtkörper holzwohnender Pilze zu sehen. Der häufigste Vertreter dieser Porlinge ist der Zunderschwamm, der auf geschädigten oder toten Buchen lebt.

### MERKMALE VON URWÄLDERN, AM BEISPIEL DER ARBERSEEWAND

- Aufbau aus mehreren Baumarten (Buche, Fichte, Tanne und Bergahorn)
- Unterschiede in Alter und Höhe der Bäume (z.T. bis weit über 400 Jahre alt, Stammhöhen von 30-40 m)
- Schichtenstruktur (Obere und untere Baumschicht, Strauchschicht, Kraut- und Moosschicht)
- Viele Habitatnischen (Totholzreich, Schattige und besonnte, feuchte und trockene Bereiche)